Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 62 (1979)
Heft: 3

Artikel: Sei ruhig über die Zukunft
Autor: Kleist, Heinrich von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412470

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vine Light Mission», die nicht mit dem Divine Light Center zu verwechseln ist, das in Winterthur durch Terrorakte und Prozesse bekannt geworden ist, und eine von Jean Michel begründete «Gemeinschaft». Mit Ausnahme der Scientology-Kirche, die etwa 3000 Anhänger zählt, und der «Transzendentalen Meditation», die 1000 Anhänger aufweist, hat keine der übrigen genannten Sekten in der Schweiz mehr als 100—150 Mitglieder.

Wenn wir die Ausbreitung der Sekten nun zu erklären versuchen, so ist zunächst festzustellen, dass sie keineswegs einer Zunahme des sogenannten religiösen Bedürfnisses (ein keineswegs unumstrittener Begriff!) der Menschen, besonders der Jugend entspringt. Dieses Bedürfnis hat seit jeher bestanden. Aber die grossen offiziellen Volkskirchen, die katholische wie die reformierte, befriedigen es heute immer weniger. Das geben sogar einige ihrer Theologen unumwunden zu. Die überholten Lehren der Kirchen, an welchen sie festhalten, sind unter ganz anderen gesellschaftlichen Verhältnissen und auf diese abgestellt entstanden. Die moderne Industriegesellschaft mit ihrer gewaltigen Technologie, ihren dem angepassten gesellschaftlichen Ordnungen, mit der wachsenden Entmenschlichung durch zunehmenden Leistungsdruck, Umweltverschmutzung usw. hat aber eine tiefe Unsicherheit bezüglich der Möglichkeiten der Lebensgestaltung geschaffen, und damit für junge Menschen eine Menge von Problemen, mit denen sie verständlicherweise aus Mangel an eigenen Erfahrungen oft nicht fertig werden. Von ihren Eltern bekommen sie in vielen Fällen keine sie befriedigende Antwort, sind doch diese Eltern meist selbst von den Auswüchsen der Industriegesellschaft überrumpelt worden und haben es schwer, sich mit ihr abzufinden, wenn sie sich nicht dem grobschlächtigen Materialismus dieser Gesellschaft anpassen. Auch die grossen christlichen Kirchen haben nur mehr zu einer immer geringer werdenden Zahl junger Menschen Zugang. Trotz wertvoller, aber falsch begründeter moralischer Lehren, die das Christentum enthält, hat es diese in 2000 Jahren nicht durchsetzen können, hat es sich oft in Widerspruch mit ihnen begeben und ist damit für die Gesellschaft, so wie sie heute ist, mitverantwortlich.

Die Jugend unserer Zeit bekommt also von den bestehenden Instanzen keine Antwort, die ihr Hoffnung geben könnte und wird damit mehr und mehr verunsichert. So ist es kein Wunder, wenn sie den seltsamsten Propheten ihr Ohr leiht und in ihrer lebensaltersmässigen Unerfahrenheit auf sie hereinfällt. Die Sekten, vor allem die oben genannten, führen die jungen Menschen aber meist schnell in den Abgrund. Mögen die Massenmorde in Guyana als fürchterlicher Extremfall gelten, bei allen Sekten erfährt der junge Mensch, der sich mit ihnen einlässt, den Verlust seiner Persönlichkeit. Er wird total der Autorität des Sektenführers unterworfen, muss ihm in allem absoluten Gehorsam leisten und wird in der hemmungslosesten Weise ausgenützt, den Sektenführer zu bereichern. Denn der Gott, dem dieser dient und der übrigens allen Priesterkasten der ganzen Welt nicht fremd ist, das ist das Goldene Kalb. Nicht nur, dass sie meist ihren ganzen Besitz der Sekte, praktisch dem Sektenführer übereignen müssen, sie werden auch angestellt unentwegt für die Sekte zu betteln, Traktätchen, Schallplatten usw. zu verkaufen. Und sie werden nach den Erfolgen, die sie dabei erzielen, eingeschätzt. Die meisten der Sektengründer sind so in wenigen Jahren zu Millionären, wenn nicht zu Multimillionären geworden, ihren Anhängern aber steht ein Leben in Armut und voller Mühe bevor. Wenn sie nach einiger Zeit die Kraft aufbringen, sich von der Sekte loszureissen, ist das meist mit schweren inneren Auseinandersetzungen und Selbstvorwürfen verbunden.

So verderben die Sekten jene Jugendliche, die sich mit ihnen einlassen. Was ist dagegen zu tun? Das Wichtigste dürfte hier wohl rechtzeitige Aufklärung sein. Eltern, Schule, von den Jugendlichen geliebte Vertrauenspersonen, ein guter Onkel etwa, schliesslich die Massenmedien müssen die jungen Menschen darüber aufklären, was ihnen droht, wenn sie sich von den Sektenwerbern betören lassen. Vor allem der Verlust jeglicher Freiheit. Denn gerade Freiheit spielt im Bild des Lebensideals der Jugend eine bedeutende Rolle. Der Verlust der Freiheit ist den Jungen auch leichter vorstellbar als der Persönlichkeitsverlust. Berichte von Menschen, die sich nach längerer Zeit von den Sekten wieder frei gemacht haben, könnten dabei sehr nützlich sein. Eine gesetzliche Einschränkung der Sektenpropaganda scheint uns dagegen als Verstoss gegen die Gewissens- und Glaubensfreiheit verfassungswidrig zu sein. Wir Freidenker im besonderen haben darüber hinaus die Aufgabe, allen uns erreichbaren Jugendlichen ein humanistisches Welt- und Lebensbild anzubieten, das sie vor jeder unter religiösen oder pseudoreligiösen Vorwänden erfolgenden Ausbeutung durch skrupellose Geldmacher schützt.

Walter Gyssling

«Zufall oder Notwendigkeit?»

Am 26. Januar hielt Gsfr. Dr. H. Titze in Zürich einen Vortrag über «Die Welt — Schöpfung Gottes, Zufall oder Notwendigkeit?». Zunächst wurden die Schöpfungsgeschichten der Frühzeit und in den noch heute «lebenden» Religionen beschrieben. Es zeigte sich, dass die sogenannten modernen Religionen trotz wissenschaftlicher Entdeckungen gegenüber den älteren Darstellungen kaum fortschrittlicher sind, als man sonst zumeist annimmt. Der Gedanke eines ewigen Werdens

Sei ruhig über die Zukunft

Sei ruhig über die Zukunft. Was Du für dieses Erdenleben tun sollst, das kannst Du begreifen, was Du für die Ewigkeit tun sollst, nicht. Und so kann denn keine Gottheit mehr von Dir verlangen, als die Erfüllung Deiner Bestimmung auf dieser Erde.

Ich schränke mich mit meiner Tätigkeit ganz für dieses Erdenleben ein. Ich will mich nicht um meine Bestimmung nach dem Tode kümmern, aus Furcht, darüber meine Bestimmung für dieses Leben zu vernachlässigen. Ich fürchte nicht die Höllenstrafen der Zukunft, weil ich mein eigenes Gewissen fürchte und rechne nicht auf einen Lohn jenseits des Grabes, weil ich ihn mir diesseits desselben schon erwerben kann. Dabei bin ich überzeugt, gewiss in den grossen ewigen Plan der Natur einzugreifen, wenn ich nur den Platz ganz erfülle, auf den sie mich in dieser Erde setzte. Nicht umsonst hat sie mir diesen gegenwärtigen Wirkungskreis angewiesen, und gesetzt, ich verträumte diesen und forschte dem zukünftigen nach — ist denn nicht die Zukunft eine kommende Gegenwart, und soll ich denn auch diese Gegenwart wieder verträumen?

Heinrich von Kleist